

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

34 (12.2.1909) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 13

Seite 8.
 e Woche!
 ar 20 Febr. d.
 validen-
 lotterie
 ew. ohn. Abzg.
 00 M.
 ptgewinn:
 00 M.
 ewinne:
 00 M.
 ewinne:
 00 M.
 11 Lose 10 M.
 Porto u. Liste 20 Pf.
 -Unternehm:
 Strassbare
 i. E. Langestr. 107.
 ne: Carl Götz,
 115, Lotterier-
 Göhrlinger-
 Kaiserstr. 60
 A. Stauffert,
 L. Michel,
 128

rantheute
 der Wi
 Das B
 tif nach d
 Die he
 der Zentri
 vereinbar
 unter dem
 angenomm
 Gelder nic
 indirekten
 tige Halb-
 Blottengef
 Das selb
 kriteriale
 trumsflau
 einnahmen
 Witwe r
 einen „sch
 Auf die
 ungen in
 Traum de
 Flo
 das war
 ung bestar
 von Willi
 Zo l
 fo lautete
 lichsten Be
 das ein
 Gestüt
 Willow an
 den künft
 tungen im
 lassen ver
 born im
 gender Fo
 Aufnahme
 „Der
 Reiches e
 stellen 1,
 tarifs zu
 Durchsch
 Kopf der
 selben Wa
 führung
 wenden.“
 Als di
 tung stam
 v. Stumm
 wollte, u
 reichlich 3
 400 Milli
 Die S
 doch es sic
 nichts we
 Die S
 in dieser
 geben. E
 nete Ge r
 sagte hatt
 „Wi
 nahme
 werden
 Baifens
 Danach

Alona
 Fahrräder
 e enorm billi
 Vertreter ge
 Hans Wiehre
 B. C.

urg.
 ichtige
 püber
 später nach

Zick
 ngs-Institut
 r. 1, 2.
 r. 1715.

hrräder!
 Doppelglocke
 und Ganranth
 Mk. 62.— an
 decken
 r. M. 2.85 an
 arantio
 r. M. 4.15 an
 schlanche
 r. M. 2.25 an
 arantio
 r. M. 3.10 an
 chmaschinen
 chmaschinen
 Reparatur
 llig.
 rtreter gesuch
 Wiehre
 l. B.
 Teleph. 508

Volksfreund

Zeitung für das arbeitende Volk Baden

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Nr. 13.

Karlsruhe, Freitag den 12. Februar 1909.

29. Jahrgang.

Charles Darwin.

Zur Feier seines hundertsten Geburtstages.

Es gibt in der menschlichen Kulturgeschichte nicht viele Gelehrte, die durch ihre Forschungen über das engere Gebiet ihrer Wissenschaft hinaus und in das weitere der allgemeinen menschlichen Interessen und Probleme hineinragen. Zu diesen seltenen, großen Gestalten gehört Charles Darwin. Von den speziellen Untersuchungen, die den Gelehrtenfleiß an die Laboratorien und Bibliotheken fesseln, bis zu den allgemeinsten Gesetzmäßigkeiten, die sich in den Bewegungen der ganzen Menschheit offenbaren, ist es ein weiter Weg. Und dieser Weg wird um so verschlungener und schwieriger, je mehr sich die wissenschaftliche Arbeit verzweigt. Es ist ein Merkmal der herrschenden Kultur, daß diese Verzweigung, diese Teilung der Arbeit auf allen Gebieten, nicht nur im Reiche der Naturwissenschaft, sondern ebenso auch im sozialen Leben bis ins Unendliche fortgetrieben wird. Das unmittelbare Bewußtsein des Zusammenhanges zwischen der einzelnen produktiven Berrichtung des Arbeiters an der Maschine und den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gemeinschaft, für die er arbeitet, ist verbläßt oder ausgelöscht. Und ebenso fällt von der Einheit der wissenschaftlichen Welt-



anschauung kaum noch ein Lichtschein in orte verdeckt und ferne liegenden Betätigungsbereiche der Naturwissenschaften. Die Einheit der Erkenntnis selber scheint dadurch in Frage gestellt; sie ist zerfallen und zersplittert in eine Anzahl von kleinen Kapiteln und Paragrafen. So wird es verständlich, wie dieser ganze Prozeß der Teilung, so förderlich er für die Produktivität der Arbeit ist, das entgegengelegte Bedürfnis erweckt: nämlich das Getrennte wieder zusammenzufassen.

Diejenigen Männer des neunzehnten Jahrhunderts, die wir als seine führenden Geister verehren, haben dem Bedürfnis nach Einheit und Zusammenhang die Wege gewiesen. Die Namen von Karl Marx und Charles Darwin sind mit der Geschichte aller künftigen Kultur unauflöslich verbunden. Beide haben nach den fundamentalen Grundlagen ihrer Wissenschaften gesucht; sie haben ihre Einzeluntersuchungen nur gewertet im Blick auf diese Grundlagen. Indem sie dieselben in ihrer vereinheitlichenden Bedeutung fanden, entdeckten sie in ihnen gleichzeitig die Gesetze des Lebens.

Wir wissen, daß Marx bei der Untersuchung wirtschaftlicher und historischer Einzelheiten nicht stehen geblieben ist. Er hat ihnen die methodische Einheit gegeben, indem

er aus ihnen den Gang der Geschichte ableitete. Er hat für jede einzelne Berrichtung des Arbeiters an der Maschine die Begründung in ihrem notwendigen Zusammenhang mit dem Bestehen der Gesellschaft gefordert.

Und ganz die gleiche Tendenz, in das naturgeschichtliche Erkennen übertragen, waltet in der Arbeit Darwins. Er verliert sich nicht in die Fülle seines Materials, seiner Beobachtungen und Experimente. Mittels einer genialen Deutung verwandelt er sie alle wie mit einem Zauberstab in einen großartigen Beweis seiner Theorie. Und diese, nämlich die Lehre von der Blutsverwandtschaft der Organismen und von ihrer Entwicklung aus niedrigeren Formen zu höheren, ist es, die nicht nur der Biologie das sichere Fundament gegeben, sondern auch dem Leben selbst die volle Wirklichkeit im wissenschaftlichen Sinne verliehen hat. Bis zu der Zeit, da Darwin mit seinem unergleichlichen Werke „Die Entstehung der Arten“ hervortrat (1859), war die Welt der Pflanzen und der Tiere für den Menschen im Grunde immer ein Fremdes gewesen, ohne jeden Zusammenhang mit seinem eigenen Dasein. Darwin erst verketete das Getrennte miteinander. Und er erfüllte den Begriff des organischen Lebens mit neuem Inhalt, indem er die Entwicklung als das Einheit schaffende Gesetz für alles organische Leben entdeckte.

So ist Darwin einer der wenigen Großen gewesen, die den langen und gewundenen Weg von einzelner Forschung zu dauernden Zeitgedanken, vom Besonderen zum Allgemeinen zurückgelegt haben. Durch einen solchen Prozeß des Erkennens erreicht der Genius die Wurzeln seiner Wissenschaft. Auf der Suche nach der Einheit, wohin die geschiedene Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zusammenstrahlt, gelangt er in eine Sphäre, die weiter und allgemeiner ist als das Gebiet, von dem er ausging. Es ist das Reich der Grundbegriffe, unter denen er auch denjenigen entdeckt, dessen er für seine besondere, abgeteilte Arbeit bedarf. Sie alle, die sich in den verschiedenen Wissenschaften ausbauen und fruchtbar erweisen, sind als deren Fundamente gleichzeitig die prinzipiellen Gesetzmäßigkeiten des Lebens überhaupt. Auf solche Art hat Darwin, ohne selbst Philosoph zu sein, eine Grundlage von philosophischem Werte aufgerichtet. Das ist es, warum wir ihn als einen Lehrer der Menschheit ehren.

Als Darwin bereits im 50. Lebensjahr stand, veröffentlichte er sein Hauptwerk: „Die Entstehung der Arten durch die natürliche Zuchtwahl oder die Erhaltung der bevorzugten Klassen im Kampf ums Dasein“. Es war das abschließende Resultat groß angelegter Vorbereitungen. Der wesentliche Inhalt dieses Werkes, seine grundlegenden Theorien haben in der wissenschaftlichen Welt die denkbar tiefste Umgestaltung hervorgerufen. Aber nicht mit einem einzigen Schlage hat sich diese Revolution vollzogen: noch heute stehen sich Begeisterung und ablehnende Haltung kämpfend gegenüber. Wir denken hier, wo wir einen schnellen Ueberblick über Darwins Leistung gewinnen wollen, nur an die Biologie und ihre Lehrer und nicht an die Opposition des dogmatischen Kirchenglaubens, der von jeher allen großen Erneuerungen der Kultur mit stumpfer Verständnislosigkeit und kleinlichem Widerspruch entgegengetreten ist. Den Naturwissenschaften sind aus der Fassung, die Darwin seinem Problem und seiner Lösung gab, unzählige neue Fragen entsprungen, so daß jetzt der Darwinismus selber zum Problem geworden ist. Und mit so manchen anderen Großen teilt Darwin das verhängnisvolle Schicksal, nicht nur von den Gegnern, sondern auch von den eigenen begeisterten Schülern mißverstanden worden zu sein. Er selber hat dazu vielleicht den ersten Anlaß gegeben. Vollauf beschäftigt mit der gewaltigen Aufgabe, vor die ihn seine vergleichenden und experimentellen Studien gestellt hatten, überfah er den Unterschied in dem methodischen Werte der beiden wichtigsten Theorien, mit deren Hilfe er seine Aufgabe löste.

gramms. Die Forderung dieses Teiles wäre nicht spezifisch sozialdemokratische, die Verwirklichung hebe die kapitalistische Wirtschaft nicht auf, treuze nicht die bürgerliche Ordnung und erfordere nicht etwa eine andere — vielleicht gar eine republikanische Staatsform. Die Hauptforderung dieses Teiles sei das allgemeine Wahlrecht. Das offizielle deutsche Reich habe das allgemeine Wahlrecht, sei aber kein sozialdemokratischer Staat. Dergleichen Behauptungen seien also unsinnig und legten nur Zeugnis ab über die Unkenntnis des Wesens und der Prinzipien unserer Partei. Die Gründe, die für den Familienstamm und den Familienverband gegen den Gesetzentwurf angeführt worden seien, seien unhaltbar. Erstens handelt es sich nur um die Familien der Weizen-

Paris, 10. Febr. Eine journalistische Nachricht kommt aus Genf. Darnach hat ein Mitglied des russischen Revolutionskomitees einem Vertreter der „Agence Journal“ mitgeteilt, er habe von dem russischen revolutionären Zentralkomitee eine Depesche erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß der Verräter Azew vor einigen Tagen schon in Brüssel von seinem Schicksal ereilt worden sei, d. h. mit andern Worten, daß er hingerichtet ist. Das Komitee behält sich vor, bei passender Gelegenheit die näheren Umstände, unter denen die Hinrichtung Azews erfolgt ist, bekannt zu geben.

(Weitere Telegramme siehe Seite 7.)

ollen, und nicht nur die im § 15 des Zolltarifgesetzes aufgenommenen der Witwen- und Waisenversorgung zugute kommen. Als unsere Parteigenossen nun in der Kommission beantragten, auch die Böhle für Hilfsfrüchte usw. für den sozialen Zweck zu verwenden, stimmte das Zentrum einhellig gegen den Antrag. Der vom Zentrumsabgeordneten Speck abgefaßte Kommissionsbericht hebt die Worte des Abgeordneten Trimborn hervor, daß nach den Worten des Abgeordneten Trimborn hervor, daß nach den von der Kommission beschlossenen Zollfögen die in ihrem Antrage genannten Artikel durchschnittlich 91 Millionen

* Böhle für Roggen, Weizen, Bieh und Mehl.

im 20. Bg.
 Schluß der
 Größere
 geben sein.
 1/2 1/2.

rtlich:
 u h e.

stische Aus-
 sowie auch
 diese Aus-
 tten die Be-
 stützen die Be-
 i auch über-
 speziell der
 Vermögens-
 n. Was soll
 hätten sich
 en ordne sich
 n Bundesrat
 für alle mög-
 Finanzkatala-
 Interordnung
 elstaaten viel
 en die Nach-
 er soll es
 ung bei der
 ng für Nach-
 r die Ein-
 hinterziehun-
 position nur
 Abg. Dietrich
 er Grundfah
 st und ihre
 erten, aber
 n einer An-
 Abg. Rösche
 stritten An-
 nien schon an
 diese Über-
 mügt darauf
 umte die So-
 geschloffen.

urm.
 usschwahl.)
 Stimmen, die
 lberrechten
 eiligung war
 Abstützung des
 Großbüdliche.
 auf derlei

hren
 Fernsprech-
 Verteilung
 ine Grund-
 erden. Die
 er 1000 An-
 Anschläffen
 fen 80 M.
 0 M. Bei
 gene weitere
 nschluß, der
 5 Kilometer
 Bg. für jede
 die Hoch-
 des Steuer-
 ammer ohne
 straf an die
 hen Samm-
 chädigte Be-
 t die bayer-
 ige Staats-
 gestellt.

Aufgebotsverfahren.

Herr Mathias Marintich, Handelsmann in Straßburg-Neudorf, Colmarerstraße 2, hat den Antrag gestellt, sein abhanden gekommenes Sparbuch Lit. E Nr. 1440 mit einer Einlage von 1485,68 Mk. (inzwischen durch Zinsgutschrift auf 1489,60 Mk. angewachsen) für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Straßlosklärung erfolgen wird.

Karlsruhe 6. Februar 1909.
Städtische Spar- u. Pfandleihkasse.

Aufforderung

Diejenigen Umlagepflichtigen, welche mit Bezahlung von Lagenachträgen für 190 noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, solche bis längstens 13. d. M. zu entrichten.

Karlsruhe, den 8. Febr. 1909.
Stadthauptkasse.
Feder.

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Abbruch des alten Schulhaus in Burg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die folgenden Arbeiten vergeben werden:

1. Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Blechschmiedarbeiten,
5. Dachdeckerarbeiten,
6. Verputzarbeiten,
7. Schreinerarbeiten,
8. Glaserarbeiten,
9. Schlosserarbeiten,
10. Fundamentarbeiten und Verkleidung.

11. Granitwerksteinen
12. Installation der Aborte
Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts verlangt werden, sind städt. Hochbauamt, Nr. 2, Dergelshof, Zimmer einzusehen.

Schluss der Ausschreibung
Donnerstag, den 25. nachmittags 4 Uhr.
Karlsruhe, den 8. Febr. 1909.
Städt. Hochbauamt

Ho verdingern

Freitag, den 12. Febr. vormittags 9 Uhr, im Biechthamer Wäldchen
27 Stk Eisensticht, 7 Stk gemischtes Holz, 3 Eichen, 9 Ulmen, 6 Kiefer, 1 Birke und 2 Rappe stämme gegen Barzahlung öffentlich licitert.

Zusammenkunft bei den Bedingern.
Karlsruhe, den 9. Febr. 1909.
Städt. Gartendirektor

Brikett

7 Stck . . . 10 Pf
Brenner . . . 1.4

Holz

1 Bündel . . . 13 Pf
25 Bündel . . . 3.15

Bügel-Kohler

2 Pfd.-Paket 16 Pf
10 Paket Mk. 1.5
Bei 7

Bucherer

in den bekanntesten Filialen.

Wilh. Eckert

Uhrmacher, Marienstr. 20, nebst dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Traringe, 8 u. 14 Jar. gestempelt, das Paar v. 12-27. Brillen u. Zwicker.

II. Städtischer Maskenball Karlsruhe

in den festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle
Samstag, den 20. Februar 1909.

Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen.

Gesamtwert aller Preise 1100 Mk. bar.

Der oben angegebene Titel seines Hauptwerkes nennt diese Theorien mit Namen und stellt sie auch schon in ihrem gegenseitigen Verhältnis hin: Entstehung durch natürliche Zuchtwahl! Diese Worte müssen wir herausheben und unterstreichen. Die meisten Anhänger und Vertreter des Darwinismus, so vor allem Ernst Haeckel, sind der Meinung, daß Darwin durch die Entdeckung der natürlichen Zuchtwahl dem uralten Prinzip der Entwicklung des organischen Lebens den wissenschaftlichen Beweis und damit die unerschütterliche Stütze gegeben habe. Diese Auslegung wird von Darwin selbst an vielen Stellen seiner Werke gefördert. Aber der Forschungsweg, den er eingeschlagen hat, um zu seinen Theorien zu gelangen, hebt sie auf.

Wir betrachten zunächst den Begriff der Entwicklung (der organischen Lebewelt). Er wird in dem Titel des Hauptwerkes durch den Ausdruck „Entstehung der Arten“ umschrieben. Die Biologie strebt, gleich jeder Wissenschaft, nach einem gesetzmäßigen Aufbau ihrer Erscheinungen. Im Unterschied von der Physik und der Mathematik erreicht sie dies Ziel dadurch, daß sie die Organismen vergleicht und nach dem Grade ihrer Ähnlichkeit zusammenstellt. So werden die einzelnen Individuen zu Arten, die Arten zu Familien, diese zu Gattungen usw. vereinigt. Die unzähligen Individuen der Hauskatze zum Beispiel werden all zu der Art: Hauskatze verbunden und dadurch unterschieden von den nahe verwandten des Tigers, des Löwen. Diese Arten, mitamt der Art Hauskatze werden ihrerseits unter einem höheren Begriff der Familie: Katzen vereinigt. Die Familie Katzen wiederum zeigt, zum Beispiel in ihrem Gebiß, das der Ernährungsweise entspricht, wesentliche Übereinstimmungen mit anderen Arten, die in manchen anderen Merkmalen jedoch sich von den Katzen scheiden. Zu dieser größeren Gruppe gehören nebst den Katzen die Familie der Hunde, der Marder, der Bären, der Hyänen usw. Man faßt sie alle unter dem Namen Raubtiere zusammen. So wachsen die Kreise, und der letzte, der alle übrigen umspannt, ist der Begriff des Lebewesens überhaupt.

Wir sehen, daß das Prinzip, das hier die empirische Forschung zum Aufbau eines Systems leitet, die Ähnlichkeit der Erscheinungen ist. Eine umfangreiche Arbeit war in dieser Weise vor Darwin geleistet worden. Aber das bestimmende Moment dieser Arbeit, die Ähnlichkeit der Formen und die darauf bauende Vergleichung und Einteilung war den Forschern verborgen geblieben. Man nahm an, daß die vielen Pflanzen und Tierarten beim Beginn alles organischen Lebens in ihrer noch heute bestehenden Zahl und Form von einem Schöpfer oder durch einzelne willkürliche Akte der Natur unabhängig voneinander und als unveränderlich für alle Zeiten (konstant) ins Dasein gerufen worden seien.

So tritt die metaphysische Konstanz der Art in einen logischen Widerspruch zu dem Leitbegriff der Ähnlichkeit, mittels dessen der Begriff der Art gebildet worden war. Dieser Widerspruch in seinen Fundamenten erschütterte den Aufbau des naturwissenschaftlichen Systems.

Ähnlichkeit als Motiv der empirischen Forschungsarbeit oder Konstanz — das ist die Frage; sie wird zum Grundproblem Darwins.

Das Prinzip der Ähnlichkeit ordnet die Individuen wie der Faden die einzelnen Perlen zu einer zusammenhängenden Kette; es ist der notwendige Ausgangspunkt, die wissenschaftliche Voraussetzung der biologischen Klassifikation. Sollen die Arten infolge eines metaphysischen Schöpfungsaktes konstant sein, so ist ihre Ähnlichkeit, ihre klassifikatorische Beziehung zueinander ein unerklärliches Wunder. Indem das vom Standpunkt der Wissenschaft aus unzulässige Wunder verworfen wird, wird die Ähnlichkeit erklärt und begründet; und sie muß als das einheitlich schaffende Prinzip der Erscheinungen, als notwendig begründet werden, wenn anders auf ihr die Möglichkeit der biologischen Wissenschaft beruht. Also dürfen die Arten nicht als konstant hingenommen, sie müssen vielmehr als veränderlich erkannt werden. Und auf diese Veränderung ist die Ähnlichkeit der Formen zu beziehen; aus ihr ist die entwicklungsgeschichtlich abguleiten.

So lautet kurz gefaßt der Schluß Darwins: Die Arten

sind nicht konstant; sie haben sich auseinander entwickelt, die höheren aus niederen. Diese Entwicklung erklärt ihre Ähnlichkeit. Diese Ähnlichkeit beruht daher auf der Blutsverwandtschaft der Formen. So sind die Systeme der Zoologie und Botanik, die auf dem Prinzip der Ähnlichkeit oder der Blutsverwandtschaft aufgebaut sind, nur ein anderer Ausdruck für die gesamte Geschichte des organischen Lebens.

Dieser Beweis der Deszendenz, lediglich aus der Ähnlichkeit der Organismen und aus ihrer Klassifikation, das ist die unsterbliche Tat Darwins. In ihr hat er keinen Vorläufer gehabt; sie ist sein ureigenstes Verdienst, das nicht mehr angefochten werden sollte.

Darwin hat durch seinen Beweisgang das Dogma der biblischen Schöpfungsgeschichte ein für allemal zerstört; er hat den Gott der Zoologie und der Botanik als eine überflüssige und irreleitende Hypothese aufgehoben. Er hat die Wissenschaft von den Lebewesen auf eigene Füße gestellt, den Schutt metaphysischer Vorurteile beseitigt geräumt.

Das macht die Größe Darwins aus, daß er den Gedanken der Entwicklung lediglich aus der Anlage der zoologischen und botanischen Klassifikation ableitete. Diese Ableitung ist der einzige zwingende Beweis des Entwicklungsgedankens. Das ordnende Gesetz muß begründet werden aus der gesetzmäßigen Ordnung des Systems, in dem es sich entfaltet. Das System der organischen Natur ist das System ihrer Entwicklung. Das ist der Kern der Sache.

Zu der immensen Arbeit, die Darwin bis zu seinem letzten Lebensjahre geleistet hat und zu der gewaltig aufrauschenden Bewegung, die von ihm ausging, steht der gleichförmige Verlauf seines Lebens und die schlichte Art seines Charakters in vollendetem Gegensatz — gleich einem Eiland, das sich in ruhigen, zarten Linien aus dem Drange der Wogen erhebt. Nur wenig läßt sich von seinem Leben erzählen. Darin offenbart sich der Forscher, daß das Pflichtgefühl seinen Problemen gegenüber zum Gesetz seines Daseins geworden ist; daß die Persönlichkeit zurücktritt vor der Sache, für die sie sich einsetzt. Als Sohn eines begüterten Arztes ist er im Jahre 1809 geboren. Früh trat seine Neigung zum Sammeln und seine Liebe zur Natur hervor; so gewährten ihm Schule und Universität mit weniger Vergnügen als Jagden und Ausflüge zu Pferde. Die Grammatik der klassischen Sprachen bewältigte er nur mit Mühe, und die Vorlesungen auf der Universität — er sollte zuerst den Beruf seines Vaters ergreifen — besuchte er sehr unregelmäßig. Schon hatte er das medizinische Studium an den Nagel gehängt und das theologische mit größerem Erfolg begonnen, als er durch einen befreundeten Professor angeregt wurde, sich als Naturforscher an einer Weltreise zu beteiligen. Diese Reise, die sich über einen Zeitraum von etwa fünf Jahren erstreckte, ist das einzige äußere Erlebnis, das von einschneidender Bedeutung für Darwins Zukunft gewesen ist. Sie hat nicht nur seine Beobachtungsgabe aufs vorzüglichste ausgebildet; sie hat ihn auch zu vergleichenden Studien (über die südamerikanische Tier- und Pflanzenwelt) geführt, denen er selbst die erste Anregung zur Begründung der Entwicklungslehre zuerkennt. — Von jetzt an entfaltet er einen stillen, zähen Fleiß; das Forschen, das stetige, „hartnäckige“ Fortschreiten im wissenschaftlichen

* Wir sind also im Gegensatz zur herrschenden Meinung, die vor allem von Ernst Haeckel vertreten wird, der Ansicht, daß die Zuchtwahlhypothese nicht in direktem Zusammenhang mit dem Beweis der Entwicklungstheorie steht; daß es falsch ist, mit dem Namen „Darwinismus“ nur die Erklärung der Abstammung durch die Zuchtwahl und nicht vielmehr ihren Beweis aus dem System zu verstehen. Das fragliche Verhältnis der beiden Lehren zueinander soll in einem zweiten Aufsatz behandelt werden. — An dieser Stelle sei noch hervorgehoben, daß wir die maßgebende Anregung zu unserer Auffassung einer für die Geschichte der Lehre Darwins bedeutungsvollen Abhandlung eines russischen Gelehrten (S. Schulof: Zur Methodologie und Geschichte der Deszendenztheorie, 1907, im „Biologischen Zentralblatt“) verdanken. E. L.

Bettgarnituren, Schlosser, Möbel- beschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge

Es bietet sich zum Einkauf obiger Artikel äußerst günstige Gelegenheit, weil das Lager bis dahin geräumt sein muß und die Preise nochmals bedeutend ermäßigt wurden. 798

David Gutmann, Herrenstr. 33

Dieselbst sind auch eine Partie gebrauchte, gut erhaltene Fenster billig zu verkaufen.



Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben- Bekleidung.

Kaisersstrasse 131.

Mitglied des Rabattspartners

Nähmaschinen

Zubehörteile, Reparatur enorm billig.

Kataloge gratis, Vertreter gesucht

Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 9. Teleph. 508

Seite 8.
Die Woche!
am 20. Febr. d.
validen-
Lofferie
w. ohn. Abzg.
000 M.
ptgewinn:
000 M.
Gewinne:
000 M.
00 M.
11 Lose 10 M.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Erkennen wird der sittliche Grundzug seines ganzen Wesens. Bald nach seiner Rückkehr nach England zieht er sich mit seinem jungen Weibe auf ein Landgut zurück, das er von da ab nur noch ganz vorübergehend verlassen hat. Hier, wenige Meilen von London entfernt, hat er 1882, als 72jähriger Greis, noch immer mit wissenschaftlichen Entwürfen beschäftigt, sein ergebnisreiches und inhaltreiches Dasein beschloffen. In der Westminsterabtei in London ist sein Grab, ganz in der Nähe seines großen Landsmannes, des Physikers Isaac Newton.

Wir kommen zum Schlusse auf den Vergleich der beiden Großen, Darwin und Marx, zurück, die dem 19. Jahrhundert das Gepräge gegeben haben. Beide sind sie von ihrem Gebiet aus zu den Gesetzen des Lebens vorgegangen. Diese Gesetze sind in der organischen Natur sowohl als in der menschlichen Gemeinschaft Formen der Entwicklung. So begründete der eine die Geschichte der Natur, der andere diejenige der Gesellschaft. Und beide sendeten den hellen Strahl der Erkenntnis in fernste Vergangenheit und Zukunft.

Von Eugen und Hanna Lewin-Dorff in der „Gleichheit“.

Charles Darwin.

Geb. 12. Febr. 1809.

Charles Darwin wir als Forscher hochverehren, Als Führer zum Entwicklungsideal, Neigt ihm die Hand im geistigen Waffensaal, Laßt gut gerüstet gegen Trug uns wehren!

Es siegt die Wissenschaft, nicht blinde Glaubenslehren, Schon dringt zum Gletscherspalt der Sonne Strahl, Dort schmilzt das Dogmaeis und fließt ins Tal, Aufsteht der Venz, des Lebens Bracht zu mehren.

Nings juckt der Bliß verbreitet Donnerschreden, Will Schul' und Kirch' empor zur Freiheit heben, In Staat, Gesellschaft neues Leben wecken.

Nimm unsern Dank und strahl zur Festtagsfreude Als leuchtend Vorbild unserm Bildungstreiben, Zu deinem hundertsten Geburtstag heute!

G. F.

Zu Darwins hundertstem Geburtstag.

Von Marie Gampfert.

Der Sturm wütete über dem Meer; als wollte er des Wassers ganze ungeheure Masse aus ihrem Bett zerren, so riß und wühlte er in ihr herum, trieb sie in mächtigen Wellen in die Höhe und heulte zornig auf, wenn diese, dem Gesetz der Schwere folgend, seine Kraft bestiegten und brausend wieder zurücksanken.

Fieberhaft arbeitete die Mannschaft des „Beagle“. Todesangst lehrte sie die Befehle verstehen, die der Sturm verhielt. Sie kämpfte mit ihrer äußersten Kraft um das Schiff, um das Leben.

Der einzige Passagier aber, ein noch ganz junger Mann, stand ruhevoll abseits, wie verwachsen mit dem Pfosten, um den er den Arm geschlungen hatte.

Aufmerksam sah er auf die tosenden Wasser und auf die jagenden Wolken.

Die Wolken! Wie sie sich aufeinander türmten und zusammenballten zu seltsamen Gebilden! Waren sie dort nicht fast anzusehen wie die Gestalt eines mächtigen Riesen, der mit dem Haupt in den Himmel ragt und mit den Füßen auf dem Meer steht! Wie wird sein langer Bart vom Wind zerzaust! Und jetzt kommt er näher, gelassen über das Wasser schreitend, und die Wellen springen an ihm in die Höhe wie kleine Surde, die außer sich sind vor Freude über die Rückkehr ihres Herrn.

Jetzt erreicht er das Schiff.

„Good morning,“ sagt der Jüngling.

„Good morning,“ antwortet der Riese.

Mit einem Schritt steht er auf dem Verdeck und erhebt nun kaum größer als ein gewöhnlicher Mensch.

„Gott sei dank, endlich einmal wieder ein Mensch, der

mir nicht wie alle die anderen blöde ins Gesicht glockt, ohne mich zu sehen!“

„Mir ist's, als sähe ich dich heute nicht zum erstenmal,“ sagt der Jüngling nachdenklich. „Warst du es nicht, den ich einst in meiner Heimat im Morgengrauen zwischen den Bäumen des Parkes auf mich zukommen sah und der dann mit einem Mal verschwunden war? Oder warst du nicht jener Schiffer, der mich auf das Meer hinausruderte, bis die Küste Südamerikas vor unseren Blicken verschwand und der mich dann so merkwürdig schnell und sicher wieder ans Land brachte? Und —“

„Mag sein, mag sein,“ unterbricht ihn der Riese, „ich kann mich nicht mehr genau erinnern. Doch da wir jetzt wieder zusammen sind, was wollen wir nun unternehmen? Hast du schon einen Kinematographen gesehen? Doch natürlich nicht, das gibst ja bei euch noch nicht. Komm mit, ich will dir einen zeigen.“

Er nimmt den jungen Mann bei der Hand und führt ihn zwischen den Wellen hindurch, wie durch einen Hohlweg zu einem weichen reich mit Gold verzierten Gebäude. Als sie eintraten, finden sie sich in einem großen ziemlich dunklen Saal, gegenüber einer leeren Wand.

„Gib acht,“ sagt der Riese, „sogleich wird das erste Bild erscheinen. Eine Idee von Goethe! Du siehst mich selbst, wie ich am laufenden Webstuhl der Zeit wirke der Gottheit lebendiges Kleid. Wenn ich mich nicht täusche, verstehst du es gut, Bilder zu betrachten. Du bist der erste, der über der Betrachtung des Gewebes nicht vergißt, sich für die Konstruktion des Webstuhles zu interessieren.“

Das zweite Bild! Was siehst du jetzt?“

„Ich sehe einen großen Baum mit vielen hundert Blättern, alle schön gezeichnet, eines wie das andere.“

„Eines wie das andere? Was hast du nun auf einmal für schlechte Augen! Und wenn es tausend und Millionen Blätter wären, und du fändest nur zwei heraus, die sich vollkommen gleichen, so würdest du der Gottheit ins Feuer und stürztest dich selbst ihm nach, auf daß die Welt von einem Stümper befreit würde. Ich wiederhole mich nicht! Hast du jemals gesehen, daß zwei Menschen sich ganz gleichen, oder hältst du dies überhaupt für möglich? Ebensowenig werden sich jemals zwei Blätter gleichen, noch zwei Kieselsteine am Strand des Meeres. Aber freilich, eure Sinne sind zu stumpf, um feinere Unterschiede wahrzunehmen. Weiter!“ sagte er ärgerlich, „was siehst du jetzt?“

„Ich sehe ein Aquarium. Ein Mann wirft Brotsamen hinein. Kleine runde Tierchen schwimmen umher und schnappen geschäftlich darnach. Sie vermehren sich, vermehren sich ungeheuer. Die Nahrung reicht nicht mehr für sie aus. Sie suchen sie einander wegzuschnappen. Die flinken und starken tragen den Sieg davon, die langsamen und schwachen gehen zu Grunde. Doch die flinken und starken vermehren sich fortwährend und werden wieder besiegt von den allerflinksten und allerstärksten unter ihnen. Nun nimmt der Mann ein schönes großes Brot und verschleckt es fest in ein Gefäß, das überall mit kleinen Löchern versehen ist. Dieses verfenkt er auf den Boden des Behälters. Wie sich alle die hungrigen nun um die neue Nahrungsquelle drängen! Doch sie können nicht an das Brot gelangen und kehren dem ungnädigen Gefäß bald den Rücken, um wieder nach den Brotsamen zu schnappen. Einigen wenigen, die ganz schmählich und halb verhungert sind, gelingt es, durch die kleinen Löcher zu kriechen. Sie haben nun ein reichliches Auskommen und zeugen viele Kinder. Und von diesen sind es wieder die schlankesten, die am mühelosesten ein- und ausschlüpfen können, welche das leichteste Leben haben und sich am schnellsten vermehren. Sie werden immer länger und dünner und haben fast gar keine Ähnlichkeit mehr mit den starken, die sich um die Brotsamen raufen.“

„Genug! Ein anderes Bild!“

„Eine Landschaft. Ein breiter Strom ergießt sich ins Meer. Felsige Ufer. Aus dem Wald im Hintergrund

oder deren Raum 20 Pfg. auftragen Rabatt. Schluß der mer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Uhr nachm., ausgehen seit. ttags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

ratenteil verantwortlich: Ser in Karlsruhe.

ben durch kapitalistische Ausbürgerliche Familie sowie auch Der Staat schütze diese Aus-Besitz, darum hätten die Be-finanziell zu unterstützen. Ge-wir den Grundfah der Pflicht den auf. Es sei auch über-ichen Minister, speziell der klärt habe, eine Vermögens-der Einzelstaaten. Was soll Die Einzelstaaten hätten sich rdnen. Sachsen ordne sich en Wünschen im Bundesrat hen Bundesräte für alle mög- und helfen, die Finanzkzala-diese freiwillige Unterordnung Insehen der Einzelstaaten viel ie Opposition gegen die Nach- ng der Nachlaststeuer soll es Steuerhinterziehung bei der nn die Einschätzung für Nach-orteilhaft für die Ein-staaten, wo die Hinterziehung-abstufung die Opposition nur schaffen. Der Abg. Dietrich-iert! Wenn dieser Grundfah-te die Zunterschaft und ihre en, denn sie regierten, aber- allem, sogar von einer An-ahsteuer sol. Abg. Möstle- n seien die industriellen Ar-rttschaft. Wir seien schon an it gewöhnt, aber diese über- (Der Vorsitzende rügt darauf- stkommission stimmte die So-re ein Kompromiß geschlossen, nbringe.

Errichten.

n Muggensturm.

abr. (Bürgerauswahlwahl.) ste 132 bis 144 Stimmen, die n; von 256 Wahlberechtigten b. Die Wahlbeteiligung war ste, welche unter Abstuzung des- gleich eher einer Großblöcke- erwiesen, daß sie auf derlei

isprechgebühren

ntwurf einer Fernsprech- Reichstage zur Verteilung den Anschluß eine Grund- erhoben werden. Die n von nicht über 1000 An- 1000 bis 5000 Anschlüssen 20 000 Anschlüssen 80 Mk., 0 Anschlüssen 90 Mk. Bei jedes angefangene weitere ch für jeden Anschluß, der ht weiter als 5 Kilometer hr beträgt 4 Pfg. für jede

lung für die Hoch-ädigten.

che Mitglieder des Steuer- Abgeordnetenversammlung ohne heute einen Aufruf an die einer öffentlichen Samm- fter schwer geschädigte Be- fammlung hat die bayer. und ausgiebige Staats- n in Aussicht gestellt.

erichtet?

ensationelle Nach- nach hat ein Mitglied des russischen revolutionären Zentralkomitee eine Depesche erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß der Herrater Azew vor einigen Tagen schon in Brüssel von seinem Schicksal ereilt worden sei, d. h. mit andern Worten, daß er hingerichtet ist. Das Komitee behält sich vor, bei passender Gelegenheit die näheren Umstände, unter denen die Hinrichtung Azews erfolgt ist, bekannt zu geben.

(Weitete Telegramme siehe Seite 7.)

kommen. als unsere parteigenossen nun in der stimmung beantragten, auch die Bälle für Hülsenfrüchte usw. für den sozialen Zweck zu verwenden, stimmte das Zentrum einhellig gegen den Antrag. Der vom Zentrum abgeordneten Speck abgefasste Kommissionsbericht hebt die Worte des Abgeordneten Trimborn hervor, daß nach den von der Kommission beschlossenen Zollfäden die in ihrem Antrage genannten Artikel durchschnittlich 91 Millionen

unterschiedlich nicht auf, treuze nicht die bürgerliche Ordnung und erfordere nicht etwa eine andere — vielleicht gar eine republikanische Staatsform. Die Hauptforderung dieses Teiles sei das allgemeine Wahlrecht. Das offizielle deutsche Reich habe das allgemeine Wahlrecht, sei aber kein sozialdemokratischer Staat. Dergleichen Behauptungen seien also unsinnig und legten nur Zeugnis ab über die Unkenntnis des Wesens und der Prinzipien unserer Partei. Die Gründe, die für den Familienzoll und den Familienverband gegen den Gegenwurf angeführt worden seien, seien unhaltbar. Erstens handelt es sich nur um die Familien der Besizzen-

rußwagen revolutionärskomitees „Agence Journalier“ mitgeteilt, er habe von dem russischen revolutionären Zentralkomitee eine Depesche erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß der Herrater Azew vor einigen Tagen schon in Brüssel von seinem Schicksal ereilt worden sei, d. h. mit andern Worten, daß er hingerichtet ist. Das Komitee behält sich vor, bei passender Gelegenheit die näheren Umstände, unter denen die Hinrichtung Azews erfolgt ist, bekannt zu geben.

* Bälle für Roggen, Weizen, Vieh und Mehl.

arancio
M. 3.10
Schmaschinen
Reparatur
Wichre
i. B.
Teleph. 508

